

Ein blaues Band für den Höhenpark

Killesberg. In den Tagen vor dem kalendarischen Frühlingsanfang sind die städtischen Gärtner im Dauereinsatz, damit die Blumen in den Anlagen wieder zum Hingucker werden. *Von Sybille Neth*

Die grauen Plastikboxen mit Tausenden von Stiefmütterchen stapeln sich zu kleinen Türmen, und die Gärtner der Stadt spüren in diesen Wochen allabendlich jeden Knochen ihres Körpers – für sie herrscht gerade Hochsaison auf dem Killesberg. Auf der Sommerblumenwiese an der Stresemannstraße und unterhalb des Aussichtsturmes flattert das von Eduard Mörike beschworene blaue Band des Frühlings – und zwar im wörtlichen Sinn: Streifen blauer Krokusse, Stiefmütterchen, Hyazinthen und Blausterne durchziehen Wiesen und Beete mit weißen Bellis, gelbem Goldlack und bunten Stiefmütterchen. „Im April blühen dazwischen die roten Tulpen auf“, kündigt Eberhard Schnauer an. Er ist beim Garten-, Friedhofs- und Forstamt als Landschaftsarchitekt für den Höhenpark zuständig.

Hinter der Blütenpracht steckt eine ganzjährige Planung. Damit die Optik im Frühjahr stimmt, sind die Blumenzweibeln im Herbst in die Erde gekommen. Parallel wurden auch Goldlack und ein Teil der Stiefmütterchen eingepflanzt. „Wir machen diese Mischung, damit es bis in den Spätherbst und dann wieder von Mitte Januar an blüht, noch bevor der Sommerflor gepflanzt ist“, erklärt Schnauer. In diesem Winter allerdings ging die Rechnung nicht auf. Sie wurde von sechs Wochen Dauerfrost durchkreuzt. „Das ist eben nicht planbar“, sagt Gärtnermeister Bernd Deigner-Grünberg. „Die Pflanzen, die seit Herbst drin sind, benötigen deshalb noch zwei Wo-

chen Zeit, um sich zu erholen.“ Zusammen mit Schnauer entwirft Deigner-Grünberg den Flor am Reißbrett. Fünf verschiedene optische Grundstrukturen sind vorgegeben, denn Experimente oder Stilbrüche können sich die Gärtner in dem denkmalgeschützten Park nicht erlauben. Der Stil folgt den historischen Vorbildern. „Es soll mit Unterpflanzungen und überstehenden Pflanzen wie den Tulpen auf der Sommerwiese ein Wiesencharakter entstehen“, sagt Schnauer. Bei den Farbkombinationen und den Tulpensorten aber probieren die Landschaftsgärtner immer wieder Neues aus. „Ton-in-Ton-Beete sind zum Beispiel ein Thema.“

Damit später alles so aussieht, wie Schnauer und Deigner-Grünberg es sich vorgestellt haben, müssen sie bei der Kombination der Pflanzensorten auch berücksichtigen, woher der Wind kommt, wie die Sonneneinstrahlung ist und wo das Erdreich die Feuchtigkeit gut oder schlecht speichert. 120 000 Setzlinge aus der Stadtgärtnerei werden gerade gesetzt, damit sie im Frühling blühen. Hinzu kommen 15 000 Tulpen. 27 Fachkräfte hacken und graben zurzeit in den Beeten. Im Tal der Rosen sind zusätzlich drei Auszubildende, die beim Garten-, Friedhofs- und Forstamt eine Gärtnerlehre machen, am Werk. Mit 20 Lehrlingen ist die Stadt damit einer der größten Ausbildungsbetriebe der Branche in Baden-Württemberg. Die Rosen bekommen erst jetzt ihren Rückschnitt. „Den Schnitt im Herbst sparen wir uns aus wirt-

„Der Park soll den Wiesencharakter nach historischem Vorbild haben.“

Eberhard Schnauer, Landschaftsarchitekt



Insgesamt 120 000 Setzlinge aus der Stadtgärtnerei wandern in diesen Tagen auf dem Killesberg in die Erde.

Foto: factum/Granville

schaftlichen Gründen inzwischen ganz“, sagt Schnauer. Im Königskerzenhang gegenüber den Rosenrabatten stechen die Lehrlinge unter der Regie ihrer Ausbilderin Stella Götz alle schwachen Pflänzchen

aus, sodass im Sommer ein Meer der hohen gelbblühenden Blumen gedeihen kann.

Sobald die Frühlingsblüher in der Erde sind, wandern die Gärtner weiter, zum Beispiel um den einzigartigen Erikahain, der

noch im Original erhalten ist, zu pflegen. Er leuchtet das ganze Jahr über in sattem Dunkelrosa unter dem Aussichtsturm – die derzeit blühende Schneeheide wird im Juni von der Sommerheide abgelöst.

Grüne Oase mit Erlebnischarakter

Grünes U: Das Gelände erstreckt sich über 50 Hektar. Der Park wurde 1939 zur Reichsgartenschau fertig gestellt und gilt als Beispiel der Gartenbaukunst der 30er Jahre. Im Rahmen der Gartenbauausstellung wurde er Bestandteil des „Grünen U“, das sich über acht Kilometer vom Schlossgarten, dem Park der Villa Berg, dem Rosensteinpark, der Wilhelma, dem Leibfriedschen Garten und dem Wartberg bis zum Höhenpark erstreckt. Während der NS-Zeit wurden vom Höhenpark aus Juden in

die Konzentrationslager deportiert. Daran erinnert ein Gedenkstein.

Zugänge: Wegen der Bauarbeiten auf dem früheren Messegelände ist der Zugang von der Haltestelle Killesberg (U 5 und U 12) bis zum Sommer nur über die Thomasstraße möglich. Der Cannstatter Eingang befindet sich an der Haltestelle Maybachstraße (U 6 und U 13), der Feuerbacher Eingang beim Höhenfreibad. Weitere Zugänge sind an der Stresemannstraße

(Discothek Perkins Park) und an der Lenbachstraße. Auch über den Wartberg geht es in den Park.

Erlebnispark: Die Züge der Killesbergbahn fahren ab Karfreitag, 22. April, wieder. Kurz davor startet Elisiz Jahrmakts-theater. Bereits geöffnet haben Café, Weinstube, Milchbar und Park Snack. Die Tiere am Kinderspielplatz sind auch wieder im Freien. Geöffnet ist der Park rund um die Uhr. *sne*



Die Zazenhäuser Wehr demonstriert ihr Können regelmäßig beim Magazinfest. *Foto: Zeyer*

Feuerwehr setzt auf Nachwuchsarbeit

Zazenhausen. Auf der Hauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr hat Kommandant Ralf Nieß auf das Jahr 2010 zurückgeblüht.

Insgesamt 28-mal musste die Zazenhäuser Feuerwehr 2010 ausrücken. Dabei waren die 54 Aktiven 768 Stunden im Einsatz. Schwerpunktgebiete, das berichtete Abteilungs-kommandant Ralf Nieß vor kurzem auf der Hauptversammlung, sind Rot und Zuffenhausen gewesen. Vor allem ein Kellerbrand an der Haldenrainstraße, ein Wohnungsbrand an der Abstatter Straße und ein Gartenhausbrand an der Löwensteiner Straße hielten die Feuerwehrleute in Atem. „Zazenhausen zeichnet sich wieder einmal dadurch aus, mutige Schritte zu gehen“, sagte Frank Knödler, Präsident des Landesfeuerwehrverbandes und Chef der Stuttgarter Feuerwehr. Er sprach damit die Bambini-Feuerwehr an. Deren Ziel ist es, Kinder im Alter zwischen sechs und zehn Jahren spielerisch an die

Feuerwehr heranzuführen. Momentan sind sieben Knaben und vier Mädchen dabei, sie treffen sich alle 14 Tage im Feuerwehrhaus. Die Qualifikation der aktiven Wehr ist hoch. Nach der Absolvierung entsprechender Lehrgänge wurden Markus Lentner, Sebastian Schaaf und Julian Schaaf zu Feuerwehrmännern, Andreas Kull und Christopher Schaaf zu Oberfeuerwehrmännern, Stefan Lennert zum Löschmeister und Ralf Weller zum Oberlöschmeister ernannt.

Nicht mehr zur Verfügung steht das Löschfahrzeug LF 16 TS, das im Januar 2010 ersatzlos ausgemustert worden war. Seitdem hat der Fuhrpark nur noch vier Fahrzeuge. Frank Knödler machte den Zazenhäusern Hoffnung auf eine Ergänzung aus Reihen des Katastrophenschutzes. *bz*

Obere Unterländer Straße wird saniert Neue Einbahnregelung

Zuffenhausen. Die obere Unterländer Straße kann von Donnerstag, 24. März, nur stadtauswärts in Richtung Burgunderstraße befahren werden. Nachdem die Zufenhäuser Einkaufsmeile zwischen dem Emil-Schuler-Platz und der Kirchthalstraße im Zuge der Stadtbahnarbeiten umgestaltet worden ist, kommt nun der obere Teil zwischen Kirchthal- und Burgunderstraße an die Reihe. Dabei wird die Fahrbahn zu Gunsten breiterer Gehwege auf sechs Meter reduziert. Auf beiden Straßenseiten soll es Längsparkplätze geben, zwischen denen Bäume gepflanzt werden. Der Knoten Unterländer Straße/Burgunderstraße bekommt einen Kreisverkehr, die Ampel entfällt. Für Fußgänger wird es Zebrastreifen und Mittelinseln geben. Der gesamte Straßbereich soll so gestaltet werden wie der untere Teil der Unterländer Straße. Die Bauarbeiten, bei denen auch 19 neue Bäume gepflanzt werden, sollen etwa sechs Monate dauern. *bz*

KUNST UND DIAMANTEN

an der Feuerbacher Kulturnacht



Anzeige

KUNST UND DIAMANTEN

Besuchen Sie uns heute, Samstag, 19. März zwischen 18 und 23 Uhr in der Grazer Straße 35 in Feuerbach.

Unsere Gäste für Sie:

Die Firma Algordanza zeigt die Entstehung von Erinnerungsdiamanten.

Der Diplom-Theologe und Künstler Oliver Bisanz stellt seine Sargmalerei vor und gestaltet an diesem Abend live einen Sarg.

Gerne beantworten wir alle Ihre Fragen rund um das Thema Bestattung.



www.widmann24.de

Ein schillerndes Andenken

Das Bestattungshaus Widmann bietet an, die Asche von Verstorbenen in einen Diamanten umzuwandeln

Immer häufiger machen sich Menschen Gedanken über die eigene Bestattung. Wie soll meine Ruhestätte aussehen? Kann ich meinen Nachkommen die Grabpflege zumuten? Die Hinterbliebenen trifft der Tod des geliebten Menschen oft so schwer, dass es nahezu unmöglich scheint, Abschied zu nehmen. Viele verspüren den Wunsch, den geliebten Menschen weiter bei sich zu haben. Seit kurzem bietet das Bestattungshaus Widmann eine neue Bestattungsform an, die dies ermöglicht: Angehörige können die Asche eines lieben Verstorbenen durch ein spezielles Verfahren in einen Erinne-

rungsdiamanten umwandeln lassen. Partner von Widmann Bestattungen ist die Firma Algordanza (romanisch für Erinnerung). Die Umwandlung der Asche findet in einem speziellen Labor im Hauptsitz des Unternehmens in der Schweiz statt. Die Entstehung der Diamanten dauert mehrere Wochen und erfolgt ohne Beigabe von Zusätzen. Der Rohdiamant wird anschließend in Handarbeit zu einem funkelnden Brillanten geschliffen. Größe und Schliff können die Angehörigen selbst auswählen. Aus der Asche eines Menschen lassen sich bis zu vier Diamanten fertigen. Anders als Urnen können die Erinne-

rungsdiamanten zu Hause aufbewahrt werden. Sie können auch in Schmuckstücke wie Ringe oder Ketten eingearbeitet werden, so dass man seinen Lieben stets bei sich tragen kann. Die Umwandlung in einen 0,4-Karäter dauert etwa 12 Wochen, in einen 1-Karäter zirka 20 Wochen. Die Kosten bewegen sich zwischen 4700 Euro und 13 000 Euro. Dafür entfallen Kosten für Grabstätte, Grabpflege und Grabstein. „Vor allem aber ist es für die Hinterbliebenen eine gute Möglichkeit zur individuellen Trauerbewältigung“, sagt Heinz Widmann, Inhaber des Bestattungsunternehmens. *lem*